



Fechten, Singen, Schauspielern: Auf der Clingenburg ist Festspielzeit und gezeigt wird d „Z – The Musical of Zorro“ von Robert W. Cabell.

BILD: MASKALLIS

Die Clingenburg wird kalifornisches Territorium: Intendant Marcel Krohn inszenierte „Z – The Musical of Zorro“

Senoritas und Caballeros

Von unserem Redaktionsmitglied
Jürgen Strein

„Wer wird mein Held sein?“ singt die junge Carlotta voller Leidenschaft und ihre Begleiterinnen stimmen ein: „Schick uns den Helden“. Und da ist er auch schon: Der Mann mit der Maske, der nachts die bösen Schergen des Gouverneurs Juan Carlos bekämpft, seine Geldtransporte ausraubt und die Goldddublonen an die darbenenden Bauern verschenkt, der den saufenden Sergeanten des Diktators entwapfnet und sich mit dem kalten Capitán Gonzales anlegt.

Ohne Zweifel: Das ist die Geschichte von Zorro, dem Rächer der Verfolgten, wie er unzählige Male über die Kinoleinwände flimmerte. Der amerikanische Komponist Robert W. Cabell hat aus dem Zorro-Stoff eine gut verdauliche Geschichte gestrickt und sie mit romantischer Rockmusik mit mexikanischen Anklängen ausgestattet. „Z – The Musical of Zorro“ hatte am Donnerstag auf der Clingenburg Premiere. Die

Festspiele auf der Ruine über dem Main leistet sich für die 20. Saison diese deutschsprachige Erstaufführung, zu der Intendant und Regisseur Marcel Krohn die deutschen Texte geschrieben hatte und die das Premierenpublikum begeisterte – zumindest bis 20 Minuten nach der Pause, denn dann musste die Premierenvorstellung wegen starkem Regen abgebrochen werden.

Was bis dahin zu hören und zu sehen war: Auf der Clingenburg hat der Intendant ein hochkarätiges Musical-Ensemble versammelt – die schauspielerische und musikalische Umsetzung war tadellos – und eine Inszenierung gestrickt, die alles enthält, was Sommertheater braucht: Fantastische Kostüme, schöne Frauen und stattliche Männer, choreographierte Degengefächte und bunte Massenszenen. Und natürlich die wunderbar-romantische Kulisse der Clingenburg, die wieder auf mehreren Ebenen bespielt wurde.

In eine Rahmenhandlung eingepackt, zeigt „Z“ die Geschichte des Don Diego Vega – am Premieren-

abend von Karl Grunewald mit großer Stimme interpretiert (Grunewald alterniert mit Philipp Georgopoulos, damit sichergestellt ist, dass die aufwändige Inszenierung auch an allen 20 Vorstellungsabenden gespielt werden kann). Diego kehrt als junger Caballero ins unter spanischem Protektorat stehende Kalifornien zurück und muss erkennen, dass das einst blühende Land unter der Tyrannei des Gouverneurs Juan Carlos (mit mächtigem Bass Daniel Coninx) und von dessen kaltherzigem Sohn, des Capitáns Raffael (Daniel Pabst ist sowohl stimmlich als auch mit dem Degen gut in Form), blutet und stöhnt.

Don Diego entwickelt sich zum Rächer der Armen und Schwachen. Nachts legt er die schwarze Maske des Zorro an und lässt die Ausbeuter bluten, die er mit seiner Signatur, dem „Z“ auf der Stirne, brandmarkt. Dabei trifft er wieder auf die schöne Senorita Carlotta (Judith Peres, zusammen mit Karl Grunewald das stimmliche Zentrum der Aufführung), in die er sich Hals über Kopf

verliebt. Das wissen seine Feinde gegen ihn zu nutzen. . .

Um die beiden herum gruppieren sich die Guten und die Bösen, die Wirtin Maria (Sonya Tiëschky) und Zorros Eltern (Noemi Schröder und Frank Kirschgens), der Pater (Karl Straub), der Sergeant Gonzales Christian Theodoridis), Bauern, Witwen und Waisen (in Form eines 18-köpfigen Chores). Durch Songs, Duette und Ensembleszenen führte die Protagonisten sicher der musikalische Leiter Ralph Scheiner mit seinem 14-köpfigen Orchester.

Gehen wir einmal davon aus, dass die Guten am Ende gesiegt, dass der Capitán und der Gouverneur ihre verdiente Strafe bekommen haben und Carlotta ihr schlechte Meinung über Don Diego revidierte – der Regen verweigerte den Premierenbesuchern das Happy End. Aber es gibt ja noch einige Male die Gelegenheit, „Z – The Musical of Zorro“ auf der Clingenburg bis zum Ende zu erleben. Zum Beispiel heute um 20.30 Uhr sowie in der kommenden Woche von Donnerstag bis Sonntag.